

schoss und ich das Eine davon selbst in das Berliner Museum schickte, der Fall der Thatsache vollständig constatirt ist, so dürfte doch noch ein in brieflicher Notiz meines Freundes, Carl Bolle, „eines Augenzeugen der brütenden Reiher“, enthaltenes Citat Naumann's nicht ohne Interesse sein, indem es sich über die Verschiedenheit der Formen beider Reiher deutlich ausspricht:

„Wäre die Farbe nicht schon hinreichend, ihn sogleich vom Fischreiher zu unterscheiden, so würde es seine schlankere Gestalt gewiss sein, und für den Geübten selbst ein weisser Fischreiher gegen den Silberreiher sich sicher kenntlich genug auszeichnen. Obgleich im Fluge ebenso wie bei jenem der Hals im Zickzack niedergebogen, das Genick auf dem Anfang des Rückens, der Schnabelkiel auf der Gurgel ruht, die Flügel ebenso gebogen und auf ähnliche Weise bewegt werden, so sind diese doch so viel länger oder vielmehr schmaler, und die hinten gerade ausgestreckten Beine um so viel länger, dass dieses auffallend genug wird. Dazu sieht der Flug leichter aus, die Bewegungen der Flügel scheinen schneller und ist der Flug selbst auch öfter auf kurze Strecken schwebend.“ —

Nun noch zum Schluss, dass die bei Glogau erlegten und präparirten Nestvögel für Museen mehr oder minder schwer zu acquiriren sind, dass jedoch die Präparate nicht besonders schön ausgefallen sein werden.

Kretkow a. d. Prosna bei Zerkow, den 8. November 1863.

**Mittheilung über eine Colonie von *Ardea nycticorax*
am Seeburger See in Hannover.**

Von

Stud. med. **Berthold Wicke.**

Ardea nycticorax ist nach Naumann für Europa ein östlicher und südlicher Vogel, da er das südliche Russland, die Türkei und Griechenland, Ungarn, Dalmatien und Italien nebst Sicilien und Sardinien, zum Theil in bedeutender Anzahl, bewohnt. Im südlichen Frankreich und Spanien scheint er weniger vorzukommen, noch weniger in der Schweiz und im südlichen Deutschland. Einzeln ist er auch in England, in dem mittleren und auch nördlichen Deutschland, Polen, Preussen, bis in die russischen Ostsee-Provinzen beobachtet werden. Gänzlich zu fehlen scheint er dagegen jenseits der Ostsee.

Naumann theilt ferner über die frühere und jetzige Verbreitung des Vogels in Deutschland Folgendes mit: „Man ist berechtigt zu glauben, dass er in manchen Gegenden Deutschlands, in früheren Zeiten oder noch vor einem Jahrhundert, viel öfter vorgekommen sein müsse als jetzt, wo er von der Mitte bis zur nördlichen Grenze in keiner mehr regelmässig (ein Jahr wie das andere) erscheint, sondern zufällig hier oder dort ein Mal, bald in dieser, bald in einer andern, bemerkt worden ist und überhaupt unter die seltenen Erscheinungen gehört. Am wenigsten scheint dies noch mit Schlesien und den Gegenden längs der Oder der Fall zu sein, wohin er aus den südöstlichen Staaten Oesterreichs herüber kommt und an jenem Flusse hinabgeht. So mag es einerseits auch mit der Weichsel und andererseits mit der Donau sei. — In unserer Gegend, namentlich in Anhalt, gehört er unter die sehr seltenen Vögel, und es sind uns in einem Zeitraum von mehr als 40 Jahren kaum 3—4 in der Nähe erlegte Individuen vorgekommen, wobei sich jedoch die Bemerkung aufdringt, dass, wegen der versteckten Lebensart dieser Vögel, von den durch eine Gegend wandernden nur sehr wenige bemerkt werden, obgleich man in der Zugzeit fast alle Jahre ihre Stimme Nachts in den Lüften hört.“

In Anbetracht dieser Beobachtungen über die Verbreitung des Nachtreihers ist der Fall, dass in diesem Sommer in der Nähe von Göttingen, am Seeburger See, der Vogel in mehreren Paaren gebrütet hat, von grossem ornithologischem Interesse. Der Seeburger See liegt etwa $2\frac{1}{4}$ Stunde östlich von Göttingen. Es ist ein 800—900 Morgen grosses Wasser mit einem breiten Schilfrande, das namentlich von Wasserhühnern, Enten und im Spätsommer auch von Möven bewohnt wird. Wiesen, in weiterer Entfernung auch Aecker und an diese sich anschliessend Wälder, bilden seine nächste Umgebung. Ortschaften liegen unmittelbar am See nur zwei: Seeburg und Berenshausen. Der See ist bekannt durch seinen Reichthum an Fischen.

Die Nachricht, dass am Seeburger See Nachtreiher beobachtet worden, verbreitete sich in Göttingen zuerst im Monat Juli. Mehrere Liebhaber und Sammler von ausgestopften Vögeln waren von daher mit todtten Exemplaren versehen worden, die sie zu sehr niedrigen Preisen gekauft haben. Es hiess, dass der Unterförster Peter in Seeburg die sämtlichen hier verkauften

Thiere, 6 Alte und 6 Junge erlegt habe. Unter den 6 alten Vögeln waren 2 Männchen und 4 Weibchen.

Um Näheres über den interessanten Fall zu ermitteln, machte ich mich mit mehreren Freunden nach Seeburg auf den Weg. Dort suchten wir den Unterförster Peter auf und fanden durch ihn im Wesentlichen bestätigt, was uns in Göttingen mitgetheilt worden war. Er habe, so erzählte er, im März den ersten Vogel, den er nicht gekannt, gesehen. In den 25 Jahren, dass er das dortige Revier kenne, sei ihm nie der Vogel vorgekommen, ebenso wenig seinem Vater, der vor ihm das Försteramt verwaltet habe. Im Ganzen seien von ihm im Laufe des Sommers 17 der Vögel geschossen worden, nämlich 8 Alte und 9 Junge. Als er eines Tages durch das Berenshäuser Revier gegangen, habe eine „kraklige Stimme“, die er vernommen, seine Aufmerksamkeit erregt. Im ersten Augenblicke habe er geglaubt, in der Nähe eines Fuchsbaues zu sein, da der Ton ihn an die eigenthümliche Stimme junger Füchse erinnert habe. Als er aber genauer zugesehen, habe er als die wahre Ursache Nester mit jungen Vögeln erkannt, deren mehrere in geringer Höhe auf halbwüchsigen Birken gesessen. Ich hatte damit den Nistplatz der merkwürdigen Vögel aufgefunden, setzte der Mann hinzu, vielleicht sind noch jetzt Junge anzutreffen.

Wir brachen sofort unter seiner Führung nach der Colonie auf. Nach halbstündiger Wanderung erreichten wir ein, aus gemischtem Bestande gebildetes, vorwiegend jedoch aus Birken bestehendes Unterholz. Es ist der Theil des Berenshäuser Revieres, welcher „Westerberg“ genannt wird. Es war nicht sehr zugänglich, vielmehr wurde an manchen Stellen durch Brombeerranken das Vordringen erschwert. Nach einigem Suchen hatte denn auch der Forstbeamte, mit dem Bestande genau bekannt, glücklich die Colonie gefunden. Im Ganzen zählten wir acht Nester, die nur wenige Schritte von einander entfernt in einer Höhe von 12 bis 14 Fuss in den Birken sassen. Das Material bestand aus dünnen Birkenruthen, die so zusammengefügt waren, dass die Nester nach drei Seiten in starken Reisigbündeln besenartig ausliefen. Mit einer der stumpfen Seiten sassen sie hart am Stamme. In der Nähe eines jeden Nestes waren die Büsche, wie es einer Reih-Colonie zukommt, stark bekleckst, so dass sie wie betüncht aussahen. —

Wir fanden noch eine Eischale von hellgrünlicher Farbe und

mehrere junge, schon stark in Verwesung übergegangene Vögel am Boden. Auf Befragen, wodurch die Jungen umgekommen gab Peter an, dass sie wohl verhungert sein würden, weil er die Alten weggeschossen. Leider scheint bei dem Manne der pecuniäre Vortheil das ornithologische Interesse zu überwiegen, so dass es mit der Colonie wohl vorbei sein dürfte.

Die directe Entfernung des Brutplatzes vom See beträgt $\frac{7}{2}$ Stunde. Wir hofften nun am Abend vielleicht noch einen Vogel im Schilfe des Sees aufzufinden; aber vergebens. Indess war auch ohne die Erfüllung dieses Wunsches Jeder von uns befriedigt dadurch, dass er die interessante Colonie aus eigener Anschauung hatte kennen lernen.

Sollten sich die Vögel im nächsten Sommer wieder blicken lassen, so werde ich nicht verfehlen, weitere Mittheilungen darüber zu machen.

Göttingen, den 13. August 1863.

Nachrichten.

Constantin Gloger †.

Vor wenigen Tagen, am 30. December v. J., verstarb zu Berlin nach mehrjährigen schweren Leiden unser thätiger Mitarbeiter am Journale, Dr. Constantin Gloger, gleich hochgeschätzt als ornithologische Autorität wie als vielseitiger, gemeinnütziger echt deutscher Gelehrter. Sit ei terra laevis!

Indem der Unterzeichnete diese vorläufige Nachricht zur sofortigen Kenntniss der Ornithologen zu bringen sich gedrungen fühlt, hofft er in einem der folgenden Hefte einen ausführlicheren Nekrolog zu Ehren des Dahingeshiedenen in Aussicht stellen zu dürfen. D. Herausg.

An die Redaction eingegangene Schriften:

(Siehe September-Heft 1863, S. 400.)

495. Dr. G. Hartlaub. Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1862. (Abdr. aus d. Archiv f. Naturg. XXVIII. Jahrg. 2 Bd. — Vom Verfasser.
496. Swens'ka Foglarna. Med Text af Prof. Carl J. Sundevall. Tecknade och lithographierade af Peter Akerlund. Stockholm. Querfol. XII. u. XIII. Lief. Text, pag. 125—144; Taf. XLI, XLII, XLVIII, XLIX, XXXVII, XXXVIII, LI, LII. — Von Prof. Sundevall.
497. Theodor Holland. Pterologische Untersuchungen. Inaugural-Disertation vom 22. December 1863. Greifswald. — Vom Verfasser.
498. Bijdrage tot de Ornithologie van Nieuw-Guinea, door H. von Rosenberg. 8^{oo}, 36 Seiten, Ambon, Juli 1862. — Vom Verfasser.
499. A. v. Pelzeln. Ueber vier von Natterer in Brasilien gesammelte, noch unbeschriebene Vogelarten. (Aus d. Verh. d. K. K. zool.-botan. Gesellschaft in Wien [Jahrg. 1863] besonders abgedruckt.) — Vom Verfasser.
500. A. v. Pelzeln. Ueber zwei von Dr. Krüper zu Smyrna gesammelte Vogelarten. (Sonder-Abdr. aus d. XLVIII. Bd. d. Sitzungsbd. d. Kais. Acad. d. Wissenschaften. — Von Demselben.